

übrig, als schließlich auch Preußen anzugehören?

Dieses Jahr ist ein Richard Wagner-Jahr. An Jubiläumsfeiern, die bei solchen Gelegenheiten üblich sind, hat es nicht gefehlt. Das Buch Stemplingers scheint einen Mißton in die festlichen Akkorde zu bringen. Hätte der Verfasser vielleicht gut getan, mit der endlich

aufgedeckten Wahrheit noch zurückzuhalten? Wir glauben es nicht. Allerdings wird auch der gefühlsmäßig Widerstrebende nun gezwungen, sein Idealbild der Realität anzugleichen. Und der alte, sooft wiederholte Spruch: „Ein großer Künstler ist auch ein großer Mensch“, ist mitten ins Herz getroffen.

Josef Kreitmaier S. J.

Besprechungen

Zeitfragen

Ruf zur Besinnung. Von Cola Beaucamp. 80 (258 S.) München 1932, F. Bruckmann. M 4.80, geb. 5.50

Allgemein wie der Titel ist auch der Inhalt des Buches. Es behandelt oder berührt aus dem weiten Gebiete der Geschichte und Philosophie, der individuellen und sozialen Ethik, der Wirtschaft und Politik, der Kultur und Religion so ziemlich alle Fragen, auf die sich in der Not der Gegenwart ein nachdenklicher Mensch überhaupt besinnen kann. Aber die Menge der aufgegriffenen Fragen gestattet nirgends ein längeres Verweilen, eine Vertiefung und Versenkung. So findet die gärende Unruhe der Zeit in dem Buche zwar ihre Spiegelung, aber keine Lösung oder Erlösung.

Der Ausgangspunkt der Schrift ist durchaus richtig. Es ist die Störung oder Zerstörung des organischen Zusammenhangs in der Innen- und Umwelt des heutigen Menschen. Das zeigt sich beim einzelnen im Wildwuchs seiner Kräfte, in seiner Zersplitterung, Oberflächlichkeit und Haltlosigkeit. Der moderne Mensch lebt nicht aus einem geistigen Mittelpunkt, sondern von wechselnden, fragwürdigen Tagesmeinungen und Tageseindrücken. Fern der Natur und fern seinem Gott ist er ein Sklave des „Betriebes“, ein Opfer der nervösen Überreiztheit, der Lebensunsicherheit und Lebensangst. Die innere Unordnung hat entsprechend auf alle äußeren Beziehungen übergreifen und offenbart sich in der Anarchie der Wirtschaft, im Chaos der Weltanschauungen, in der Entgeistigung der Arbeit, im Zerfall der Ehe, Familie, Volks- und Menschheitsgemeinschaft. Alle diese Schatten im Bilde des modernen Lebens werden mit sittlichem Ernst gezeichnet; ihre Her-

kunft aus dem Rationalismus und Materialismus wird aufgedeckt. In dieser Hinsicht wird man der Darstellung durchweg zustimmen können. Freilich ist das alles schon oft gesagt und geklagt worden. Aber der Verfasser will ja nicht sosehr neue Gedanken bieten als alte Wahrheiten vor Vergessenheit bewahren.

Die Rettung ist natürlich von einer Rückkehr aus der Zersplitterung und Vereinzelung zur Ganzheit, zur organischen Verbindung aller menschlichen Kräfte zu erhoffen. Und der Wegweiser zu dieser Rückkehr soll die Besinnung sein. Alle Besinnung vermag jedoch nur dann zu helfen, wenn sie zu Grundlagen führt, die dem verirrtten und verwirrten Menschen einen festen Halt gewähren, also zu sicheren, überzeitlichen Wahrheiten und unerschütterlichen Autoritäten; denn das Schwankende kann nicht stützen. Hier aber liegt das Versagen des Buches. Immer wieder wird betont, daß es für metaphysische Wahrheiten keine rationale Begründung gebe (92 107 203 227 228 230 234). Die Erklärung der Ethik (102—104 111—112) ist durchaus unzureichend, und die Religion wird zu sehr dem Gemüt zugeschrieben. Auch der an sich sympathische Hinweis auf das Christentum (241 ff.) darf nicht darüber hinwegtäuschen, wie vag, unverbindlich und der Aufklärung verwandt diese Ausführungen sind.

Die Zeit geht hart und schwer und fordert klare, sichere Entscheidung. Allgemeine Werturteile, Einblicke und Ausblicke, deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit sich gerade wegen ihrer Allgemeinheit nur schwer beurteilen läßt, genügen nicht. Wir brauchen Felsengrund, um geistig aufrecht stehen zu können.

M. Pribilla S. J.